

M. Giebenhain

## Hessische Landwirte bangen um ihre Zukunft Landschaftspflegeprogramme laufen zum Jahresende aus – ein Praxisbericht aus dem Odenwaldkreis



Manfred Giebenhain  
Ferdinand-Creutz-Straße 13  
64720 Michelstadt

## Hessische Landwirte bangen um ihre Zukunft Landschaftspflegeprogramme laufen zum Jahresende aus – ein Praxisbericht aus dem Odenwaldkreis

Odenwälder Bauern sehen ihre Zukunft alles andere als rosig. Gleich von mehreren Seiten befürchten sie Veränderungen, die ihre wirtschaftliche Lage weiter verschlechtern könnten. Zur beabsichtigten Auflösung der Landschaftsschutzgebiete in Hessen kommt jetzt noch das Auslaufen der Landschaftspflegeprogramme zum Jahresende hinzu. Schon wegen des niedrigen Milchpreises fürchten viele Vollerwerbsbetriebe um ihre Existenz.

Zuletzt haben sie ihrem Unmut freien Lauf gelassen. Auf einer Wahlveranstaltung der Odenwälder CDU im Mossautaler Ortsteil Hüttenthal sah sich der zuständige Minister für Umwelt und den ländlichen Raum Wilhelm Dietzel mit den Beschwerden konfrontiert. Kreislandwirt Peter Hofferberth sprach von einer Katastrophe für die Odenwälder Bauern, sollte das Landesprogramm zur Landschaftspflege (HELP) zum Jahresende nicht verlängert werden.

### Bedeutung der Landschaftspflegeprogramme

Andreas Stachowiak vom Amt für den ländlichen Raum kennt die Zahlen: In 330 Bewirtschaftungsverträgen haben sich Landwirte aus dem Odenwaldkreis dazu verpflichtet, knapp 1500 Hektar ökologisch und naturschutzfachlich wertvolle Flächen zu erhalten und zu pflegen. Dafür erhalten sie 420000 Euro im Jahr. Mit 280 Euro pro Hektar fördert das Ministerium so den Erhalt der Odenwälder Landschaft, wie sie gerne gesehen wird: Etwa ein Drittel der Gesamtfläche des Kreisgebiets (rund 62000 Hektar) wird landwirtschaftlich genutzt, davon gut die Hälfte als Grünland.

Zusammen mit anderen subventionierten Flächen (Biotope, Hecken und Feldgehölz, Naturschutzgebiete, Flora-Fauna-Habitat-Gebiete (FFH), Vogelschutzgebiete, Streuobstwiesen) bilden sie das charakteristische abwechslungsreiche Landschaftsbild. Ferner ist gut die Hälfte des Odenwaldkreises von Wald bewachsen.

Gerd und Brigitte Zimmermann wissen nicht, wie es mit dem Hof weiter gehen

soll, wenn die Verträge erst einmal auslaufen.

### Unzureichende Marktpreise

„Das Land zieht sich immer mehr aus der Verantwortung zurück“, stellt die erfahrene Bäuerin fest. In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts gehörte Hessen zu den ersten Ländern, denen der Landschaftsschutz etwas wert gewesen war, erinnert sie sich: „Was nicht über den Milchpreis erzielt werden kann, lässt sich durch die Verträge erwirtschaften, sagte man uns die ganzen Jahre über.“

Inzwischen wird gut die Hälfte des Grünlandes im Odenwaldkreis über HELP, das Kulturlandschaftsprogramm HEKUL und das Bergbauernprogramm AGZ (als Ausgleich für die erschwerte Bewirtschaftung hügeligen Geländes) extensiv bewirtschaftet.

Am Beispiel einer Wiese heißt das, dass der Landwirt diese nur streifenweise mähen darf. Den zweiten Streifen darf er erst fahren, wenn der erste wieder hoch genug gewachsen ist, um beispielsweise dem Wachtelkönig Brut- und Schutzplätze zu sichern.

„Der Nährstoffgehalt des Futters ist dann klar geringer“, erklärt Gerd Zimmermann. Ferner verzichtet der Landwirt per Vertrag nicht nur darauf, die Wiese zu düngen, sondern dokumentiert die genau definierten Arbeitsschritte in der so genannten Grünlandschlagkartei. Zur stichprobenartigen Kontrolle sei auch schon einmal ein Beamter des Regierungspräsidiums da gewesen. Neue Techniken vereinfachen das Verfahren zumindest in diesem Punkt.

In den Händen hält der Landwirt ein großes Blatt mit einer Luftaufnahme, auf der seine landwirtschaftlichen Flächen genauestens zu sehen sind. Die Kontrolle erfolge längst von der Luft aus, vermutet er, denn satellitengesteuert lassen sich auch Details erkennen, was sich gerade auf dem 55 Hektar großen Betrieb abspielt.

### Zukünftige Förderpraxis

Alle Agrarumweltprogramme zusammen machen etwa 20 Prozent des Gewinns für den Familienbetrieb aus. Dieser Wert dürfte stellvertretend für alle landwirtschaftlichen Betriebe stehen, hat Stachowiak ermittelt. Immerhin flossen zuletzt 1,6 Millionen Euro im Jahr so in den Odenwaldkreis.



Abb. 1: Saftige Wiesen, hügeliges Weideland und zufrieden grasende Kühe zählen zum beliebtesten Motiv als Beweis dafür, dass im landwirtschaftlich geprägten Odenwald die Welt noch in Ordnung ist. Doch der Schein trügt: Die Idylle wird mit Agrarumweltprogrammen aus öffentlichen Mitteln subventioniert. Fallen erst einmal die Förderprogramme zur Landschaftspflege weg, kann sich das Bild schon bald ändern.

Neue Verträge soll es im kommenden Jahr nicht mehr geben. Auch in Brüssel, das sich an der Landschaftspflege bisher beteiligt hat, tendiert man zu neuen Fördergebieten. Im Gespräch seien die neuen EU-Beitrittsländer.

In Hessen will man in Zukunft die Mittel vorwiegend in FFH-Gebiete investieren, die man mit nur 190 Hektar im Odenwaldkreis mit der Lupe suchen muss. Landrat Horst Schnur und Kreisbeigeordneter Dietrich Kübler haben bereits im Ministerium interveniert und für den Kreis einen Sonderweg gefordert.

## Konsequenzen

Niemand kann genau sagen, wie sich die Odenwälder Landschaft verändern wird, sollten die Landwirte keinen finanziellen Ausgleich mehr für ihre Nebentätigkeit als Landschaftspfleger erhalten. Im originären Geschäft, der Milchproduktion, sieht es allerdings noch düsterer aus.

„Wir kriegen heute so viel für den Liter Milch wie vor 40 Jahren“, rechnet Brigitte Zimmermann vor. Mit der Ernte sieht es nicht besser aus: Für 100 Kilogramm Weizen gebe es 9 Euro, vor dreißig Jahren seien es noch 51 Mark gewesen, ergänzt ihr Mann.

Die Entscheidung, wie es mit dem Hof weitergehen soll, haben sie in die Hände ihres Sohns gelegt.

## Landschaftsplanung.NET

Informationen und Fachbeiträge für die Landschaftsplanung

ISSN 1439-9954

Ausgabe 2006

Herausgeber und Redaktion:

Dr. B. Demuth

Dipl.-Ing. R. Fünkner

Kontakt:

E-Mail:

redaktion@landschaftsplanung.net